

Preis: 10 Sgr. der Sonn- und Feiertage täglich. Kopier für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl., 5 Sgr., ein Monat 85 kr. Die Zustellung in das Haus 1 fl. Einzelne Nummern 5 kr. Mit Postversendung: Im Inland: halbjährig 7 fl., vierteljährig 3 fl. 50 kr., 5 Sgr. Im Ausland: halbjährig 8 fl. 50 kr., vierteljährig 4 fl. 50 kr., 5 Sgr. Verleger und Eigenthümer: Th. Steinhausen's Erben. Für die Redaction verantwortlich: Georg Essig.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserate: aller Art werden in der Steinhausen'schen Buchdruckerei angenommen; für Wien befragen dieselben: Haasenstein & Vogler, Joh.-Gep. Wallfischgasse 10; oder die Annoncen-Bur.; A. Oepel, Stubenbastei 2, Rotter & Comp., I. Riemergasse 13, R. Mosse, Seilerstätte 2; für's Ausland: Haasenstein & Vogler in Berlin, Hamburg, Frankfurt am Main, Basel und Paris; Adolph Steiner, Ann.-Exp. Hamburg. Der Raum einer einblättrigen Garnitur kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr., 5 Sgr., erd. der Stempelgebühr 2 Sgr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Endhandlung; in Schässburg in C. J. Babersang's Endhandlung (C. F. Erlor); in Szasz-Reen bei Herrn Adolph Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Endhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Endhandlung; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Reinhold Zeidner, Endhandlung; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann. Ed. der Emigration; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 51.

Sermannstadt, Freitag am 1. März 1878.

92. Jahrgang.

### Pränumerations-Einladung

auf die  
Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postversendung  
2 fl. 50 kr. . . . Für März bis Ende Mai . . . 3 fl. 50 kr.  
— fl. 85 kr. . . . Für den Monat März . . . 1 fl. 20 kr.  
1 fl. — kr. . . . Mit Zustellung ins Haus

Redaction und Verlag  
der „Sermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

### Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 28. Februar.

Für die von einigen Blättern gebrachte, neuerdings wieder im „Pester Lloyd“ aufgetauchte Mittheilung, daß das Zustandekommen einer Konferenz fraglich geworden sei, liegt, wie der „N. fr. Pr.“ berichtet wird, bisher kein Anzeichen vor. Nur den für die erste Hälfte des nächsten Monats in Aussicht genommenen Termin hat Rußland, wie übrigens bereits gestern gemeldet, als zu früh abgelehnt.

Dem Vernehmen nach sind in den letzten Tagen alle Vorbereitungen für ein militärisches Avancement und die Anstalten getroffen worden, um im Mobilisationsfälle sofort zu den erforderlichen Ergänzungen bei der Besetzung der Officiersstellen schreiten zu können. Die Meldungen, daß eine Veränderung in der General-Adjutantur des Kaisers bevorstehe, daß Freiherr v. Wobdel zum Commandanten in Krakau ernannt worden sei u. dgl., sollen grundlos sein.

Zu den Friedensbedingungen schreibt die „Neue Freie Presse“:

„Das Bekanntwerden der von „Reuter's Office“ veröffentlichten Friedensbedingungen deren offizielle Bestätigung allerdings noch abzuwarten ist, hat begreiflicherweise auf die politischen Kreise den allerübelsten Eindruck gemacht, weniger wegen der Härte der Bedingungen gegenüber der Türkei, denn man hatte sich in dieser Beziehung in letzter Zeit keinen Illusionen mehr hingeben, als wegen der Rücksichtslosigkeit, mit welcher in denselben die Spitze gegen Oesterreich geleitet wird. Diese Rücksichtslosigkeit manifestirt sich hauptsächlich in der Forderung einer Vergrößerung Serbiens gegen Bosnien zu, da man ja in Petersburg wissen mußte, daß dies die Stelle sei, welche immer als diejenige bezeichnet worden, wo wir verwundbar sind. Es kommt diese Forderung geradezu einer indirecten Offenbartheit gleich.“

Natürlich werden diejenigen, welche die Creditforderung für unerlässlich erklärten, in dieser ihrer Ueberzeugung durch die russischen Bedingungen bestärkt. Das Bedenkliche bei der Sache ist, daß Rußland nun auch auf jenseitigem Gebiete militärische Vorkehrungen zu treffen beginnt. Als einen matten Lichtstrahl in den Wirrnissen könnte man höchstens den Umstand bezeichnen, daß sich die Unzufriedenheit in den Vasallenstaaten mit der Gestaltung der Dinge steigert. Den fürstlichen Helfershelfern Rußlands beginnen die Schuppen von den Augen zu fallen. Sie werden bereits immer mehr bedenkliches Gesichts bei der Veräußerung der türkischen Oberhoheit mit der russischen gemacht. Kein Wunder also, daß man russischerseits bereits Mißtrauen zunächst gegen Serbien und Rumänien zeigt, wenn dies nicht etwa auch nur Mäße ist, um gewisse militärische Maßnahmen zu verhüllen, und in der augenblicklichen Verlegenheit ein

Auskunftsmittel darin erblickt, daß man die Eifersticht zwischen Serbien und Rumänien schürt.

Jetzt, da der Friede zwischen der Türkei und Rußland als unterzeichnet gelten kann, sieht man in den Kreisen der Regierung jeden Augenblick ein Eintreffen der definitiven Zugabe Rußlands bezüglich Besetzung der Conferenzen entgegen. Wie verlautet, soll Graf Andraly, selbst für den Fall, als Fürst Bismarck und Fürst Gortschakoff nicht an dem Congresse theilnehmen sollten, persönlich an den Beratungen theilnehmen. Man motivirt diese Absicht des Grafen Andraly damit, daß bereits andere Minister des Aeußern, wie z. B. Herr Waddington, ihr Erscheinen zugesagt haben, ob die orientalische Frage nun auf einem Congreß oder auf einer Conferenz ausgetragen werden wird. Als weitere Vertreter Oesterreichs nennt man uns den gegenwärtigen Botschafter in Rom, Baron Haymerle, und den Minister v. Tschernberg. Der Erstere wird als ein genauer Kenner der orientalischen Verhältnisse bezeichnet. Herr v. Haymerle war längere Zeit bei der Botschaft in Konstantinopel, wo er zuletzt den Posten eines ersten Botschaftsrathes bekleidete. In der Professorenschule herangewachsen, wird Herr v. Haymerle die Interessen Oesterreichs im Oriente gewiß besser zu vertreten wissen, als Graf Zichy es während der Konstantinopler Conferenz gethan.

Durch die Tabaksteuer-Debatte ist in Berlin die „innere Krise“ für einen Moment wieder acut geworden. Bismarck proclamirte bekanntlich das Monopol als sein wirtschaftliches Ideal und Camphausen brachte ihm das „Opfer des Verstandes“, indem er sich diesem Ideal accomodirte. Es fragt sich nun, ob Camphausen, auf dessen Kosten liberale Blätter jetzt sogar den alten v. d. Heydt apothekofiren, noch länger auf seinem Posten möglich ist. Als er Freitag von Bismarck im Reichstage arg zerzaust worden war, machte er, wie man berichtet, nach Schluß der Sitzung dem Kanzler heftige Vorwürfe, welche in dem Ausrufe gipfelten: „Mit Vorbehalt bleibe ich nicht Minister!“ Bismarck that, als wäre nichts geschehen, und fragte den noch im Hause anwesenden Schriftführer: „Habe ich denn wirklich Herrn Camphausen so schwer angegriffen, daß er sich so verlegt und gekränkt fühlen kann?“ Zugleich bemerkte er, er sei gespannt darauf, ob Herr Camphausen in der nächsten Sitzung des Reichstages erscheinen werde. Camphausen ist bekanntlich erschienen und die beiden Herren söhnten sich mit rührendem Pathos vor versammeltem Hause aus. Derselben Tages aber fand bei Bismarck eine parlamentarische Scene statt, zu der Camphausen nicht, wohl aber der alte Delbrück sich eingestellt hatte, und die angelegentlichste Conversation zwischen diesem und dem Gastgeber machte den Anwesenden den Eindruck, als ob Delbrück in nicht allzu langer Zeit wieder in den Reichsdienst zurücktreten würde. Daran knüpft sich weiter die Frage, wie es nunmehr um die vielbesprochene Candidatur Bennigens für ein neu zu creirendes Reichsfinanzministerium bestellt sei. Man sagt, Bennigen habe erklärt, für eine Wertschöpfungsstelle, der als Ziel das Monopol vorschwebt, sei er nicht zu haben. Nach alledem ist es nicht verwunderlich, wenn man in Berlin auf die bevorstehende Discussion der Stabilitäts-Vorlage außerordentlich gespannt ist.

Das Cabinet Dufauré kann sich rühmen, die Majorität in dem ehemals so reactionären Senate zu Gunsten der Republik verrückt zu haben. Gestern hat dieser Senat das Colportage-Gesetz trotz des Widerstandes der Monarchisten angenommen. Andererseits hat das Ministerium, um die Taktik der Rechten des Senate, welche auf die Verzögerung der Verathung des Ausgaben-Budgets abzielt, zu vereiteln, sowohl in der Kammer wie auch im Senate die Botirung eines dritten Zwölftels des Budgets für den Monat März beantragt und bewilligt erhalten. Das Ministerium hat damit etwaigen Versuchen der monarchischen Führer, abermals die Gewalt an sich zu reißen, einen Niegel vorgeschoben. Ein solcher Versuch ist mit Rücksicht auf die Rückkehr des Vicomte Emanuel

d'Harcourt, der Seele aller monarchischen Conspirationen, von Rom und mit Rücksicht darauf, daß derselbe Anfang März sein Amt als Generalsecretär der Präsidentschaft wieder antreten wird, nicht unwahrscheinlich.

Das russische Journal „Golos“ fällt ein günstiges Verdict über „Bismarck's“ Orientrede. Am Schlusse bemerkt es:

„Der durchgehende Ton der Rede zeigt, daß sie in der offenkundigen Absicht gehalten ist, alle Hoffnungen derjenigen Gegner Rußlands zu vernichten, welche, wenn nicht auf die offene Mitwirkung, so doch auf die mittelbare Unterstützung Deutschlands rechnen. Fürst Bismarck sagt klar, daß Deutschland, indem es den Gedanken an die Möglichkeit eines kriegerischen Zusammenstoßes vor dem Ende der Conferenz nicht zuläßt, mit allen Kräften hinstreben wird, daß diese Versammlung die Sache zu Ende bringt, weil darin das directe Interesse Deutschlands besteht. Da Fürst Bismarck hierbei den Mächten deutlich erklärt, daß sie sich keine Hoffnung darauf machen sollen, Rußland durch die Möglichkeit eines Krieges im Falle des Mißlingens der Conferenz zu erschrecken, so ist die Consequenz klar: Deutschland findet in den von Rußland vorgeschlagenen Friedensbedingungen nichts, was sein Interesse verletzt. Den Mächten, welche mit diesen Bedingungen unzufrieden sind, rath es, nicht auf seine Unterstützung zu rechnen und sich zu erinnern, daß im Falle des Mißlingens der Conferenz Rußland sich mit den vollendeten Thatsachen begnügen kann, ohne die Proteste gegen sie zu beachten. Commentare zu einer solchen Erklärung sind kaum nöthig. Die Sache spricht für sich selbst, und es bleibt uns nur übrig, zu sagen, daß Rußland seit dem Bestehen des Drei-Kaiser-Bundes niemals eine stärkere Veranlassung hatte, sich darüber zu freuen, daß dieser Bund zu Stande kam und sich bis jetzt erhielt. Die alte Freundschaft Deutschlands zeigt sich für uns aufrichtig und fruchtbar, ungeachtet aller düsteren Vorherjagungen der Pfessimisten, welche immer versicherten, daß alle politischen Combinationen des Fürsten Bismarck sich unabänderlich auf die Hinterlist und die geheime Feindschaft gegen diejenigen Mächte gründen, welche ihn als ihren Bundesgenossen betrachten.“

Trübseitig ist die Stimmung in Rumänien. Dies beweist auch die am 25. d. M. abgehaltene Senatsitzung, in welcher Demeter Ghita seine Interpellation, betreffend die Friedens- und Waffenstillstandsbedingungen, sowie die von der Regierung getroffenen Maßnahmen wegen Vertretung Rumäniens auf dem Congresse entwickelte. Cogolniceanu erklärte, daß die Regierung bezüglich des Waffenstillstandes ihre Pflicht erfüllte, indem sie Delegationen nach Kazantse entsandte. Der Minister gibt Aufklärungen über die Schritte, welche die Regierung rücksichtlich der Unabhängigkeit und der von anderen Mächten garantierten Integrität Rumäniens, sowie betreffend der Zulassung des rumänischen Delegirten zum Congresse gemacht und verliest das Circular, welches die Regierung zu diesem Zwecke an die Mächte und die Türkei richtete. Der Minister hofft, daß die Forderungen Rumäniens von Europa anerkannt werden und schließt mit der Erklärung, daß die Regierung bezüglich der Integrität Rumäniens nicht transigiren werde. Stourdza weist nach, daß das Verhalten Rußlands Rumänien gegenüber kein correctes sei; Rußland hätte Rumänien als Entlohnung für die geleisteten Dienste über seine Interessen befragen sollen; er beantragt eine Motion, durch welche die Regierung aufgefordert wird, dahin zu wirken, daß durch die Garantien die Unabhängigkeit Rumäniens unter die Garantie derselben gestellt und Rumänien zum nächsten Congresse zugelassen werde. Die Regierung soll weiter alle Unterhandlungen wegen irgend welchen Gebietsaustausches von sich weisen, jede zwischen Rußland und der Türkei ohne Mitwirkung Rumäniens zu Stande gekommene Stipulation ablehnen und die gesamte rumänische Armee, welche sich auf dem rechten Donau-Ufer befindet, zurückberufen. — Die Gerüchte von der Absicht des Fürsten Carol, dem Thron zu entsagen, erhalten sich.

### Fenilleton.

#### Die Betrüger.

Eine wahre Geschichte aus der Gegenwart von Gustav Höder.  
(Fortsetzung.)

Alter tennoch — mit einer tiefen, tiefen Innigkeit, als wollte er die Allmacht selbst herablocken und an seine Brust drücken, betete er weiter: „Sondern erlöse uns von dem Uebel!“ Und wie er so sein Herz überströmen fühlte und von einer glühenden Ueberzeugung durchdrungen war, daß er mit Gott sprach, da ging ihm plötzlich hell das Verständniß seiner Lage auf, da erschloß sich ihm die finstere Versuchung als eine himmlische Wohlthat, als die erste Rettung aus allen Kümernissen. Welche moralische Kraft und Stärke mußte ihm erwachsen, wenn er als Sieger aus dem Kampfe hervorging! Eine deutliche Ahnung dieser Kraft durchbelebte ihn. Für immer würde diese Kraft sein Eigenthum sein — sie würde ihn ins Schuldlosigste begleiten, würde ihn die Trennung von dem Seinigen ertragen lassen, — sie würde ihn in allen Lagen des Lebens emporhalten, und was auch die Zukunft Düreres für ihn in ihrem Schooße barg, er mußte es fortan klein finden!

War die Versuchung, welche diese Kraft erzeugte, nicht ein rettender Genius vom Himmel? Das erkannte er, und jetzt war sie überwunden und er hatte Gott gesahnt in seiner Macht und Herrlichkeit, und vollendet mit einer heiligen Thräne im Auge: „Amen!“

Noch nie hatte er so süß geschlummert wie in dieser Nacht. — Am nächsten Morgen versammelten sich die beiden Gatten schweigend. — Josephine hütelte sich wohl, das Schweigen zu unterbrechen; sie hoffte, es werde sich zu einem stillen Einverständnis mit jenen Argumenten kräftigen, denen gestern Abend ihr letztes Wort gegolten hatte.

Und in der That übte Josephinen's Schweigen eine stille Gewalt über Erich. Je deutlicher er sich bewußt war, daß sie von seiner Um-

stimmung noch keine Ahnung habe, desto furchtbarer malte er sich die Wirkung seines Widerspruches aus. Josephine hatte das Geld in Verwahrung genommen, — er fürchtete den vorwurfsvollen Blick ihrer eingesunkenen Augen, wenn er es abfordern würde.

Wer nur einen Augenblick den großen Gottgedanken verliert, der sucht ihn so vergebens, wie einen Blick, der zuckend über den Horizont flammte.

Erich zog sich an, gegen seine Regel, einen Morgenspaziergang zu unternehmen. Und was ihn gestern schon einmal so seltsam angemuthet hatte: ein vollständiges Uebersehen seiner drückenden Verhältnisse, umspann ihn jetzt von Neuem.

Er kannte keine Scham, in seinem dürftigen Anzuge die tageshellen Gassen zu betreten; für ihn schlug heute nicht die Stunde, wo er auf dem Bureau sein mußte.

Josephine beobachtete seine Vorbereitungen zum Ausgehen. Als er vollständig angekleidet war, sprach er endlich das erste Wort von ihren Lippen dahin. Aber es war ein graujames Wort, denn es enthielt eine gar fürchterliche Beziehung, so süß es auch klang.

„Geh' und stärke Dich im Freien“, sagte sie, leise ihre Hand auf seine Schulter legend; „fasse Muth, Erich, fasse Muth!“

Aber schon zog sie die Hand wieder weg, und als wollte sie ihm die Antwort abnehmen, drehte sie sich um und ging entschlossen an ihre häuslichen Verpflichtungen.

Erich stand eine Weile noch in Sinnen verloren. Er fuhr sich durch die Haare und seiner Brust entrang sich ein schweres Stöhnen, als sei ihm ein unabsehbares Unglück begegnet. Aber Josephine wandte sich nicht nach dem Seufzenden um, und so trat er seine Wanderung an.

Erich durchstreifte die weite, freie Winterlandschaft. Es war auf den gelblichen Schneefeldern strenge Kälte eingetreten, aber Erich empfand nichts davon. Er überschritt die Bureaufunde und je weiter er sie überschritt, desto leichter schien ihm die Verantwortung, die er dadurch dem Vertrath schuldig ward, desto freier fühlte er sich von den gewohnten Verpflichtungen, desto schmeichelnder umspann ihn ein lockender Waqun: er sei ein unab-

hängiger Mann. Mit solchen unbestimmten Empfindungen lehrte er wieder in die Stadt zurück.

Da schloß es dahin, das alte Glend, in Gestalt zerklümpter Bettler und Krüppel und Creporgelspieler, die mit erfrorenen Fingern ihr Instrument handhabten und bittende Blicke nach den eisfarbenen Fenstern emporwarfen. Aber auch bewegtes, frisches Leben zeigte sich in den Straßen. Festschuh mit herrlichen Stücken in den Mäulen begehrt den Einlaß an vornehmen Häusern, Schlitzen, Reiter und belebte Fußgänger in behaglichen Pelzen und mit festsitzenden Gesichtern füllten die Straßen. Herrliche Möbel, zu Weihnachtsgeschenken bestimmt, wurden dahin getragen. Ueberall vorfrichtige Schritte und verdeckte Gegenstände, von der Stube unter gläserner Glocke bis zu dem dufenden Weihnachtstuchen, über den sich die weiße Serviette breitete.

Es war eine heitere Welt, die in Erich eine mächtige Luft zum Leben erweckte. Er gedachte seiner Kindheit, wo er als Knabe um diese Zeit die Mutter zu dem Bäcker begleitete, um Zuge zu sein, wie der Weihnachtstuchen gebräunt und rauchend aus dem Backofen gezogen wurde. Sogar des Umstandes erinnerte er sich, daß er einst bei einer solchen Gelegenheit in den Mehlkästen gefallen und weiß, wie ein Müller, herausgezogen worden war. Er mußte lachen und fast heiter trat er zu den Seinigen, trat er Josephinen entgegen, die seine Verwandlung aus seinen Augen las.

„Wolurka hat schon zweimal nach Dir geschickt“, sagte sie in scherzhaftem Uebermuth und nun lachten Beide.

Josephine bereitete sich zum Ausgehen und als sie wiederkam, da war es geschehen, da war eine Umkehr nicht mehr möglich, denn in ihrer Hand hielt sie den eingelösten Wechsel und eine Schuld war getilgt, die Erich mit eigenen Mitteln unmöglich hätte tilgen können.

Da sank Erich, das Gesicht mit den Händen bedeckend, ins Sopha zurück und Josephine trat mit erblickendem Antlitz zu ihm und sagte, ihre Hand abermals auf seine Schulter legend:

„Fasse Muth!“

Aus Belgrad wird gemeldet: In einer unlängst abgehaltenen serbischen Ministerconferenz wurde die Frage aufgeworfen, welche Stellung Serbien einzunehmen hätte, falls es zu einem russisch-österreichischen Conflict bezüglich der Friedensbedingungen kommen sollte.

Die neuen Friedensbedingungen.

Meldungen aus London und Konstantinopel theilen mit, daß die russisch-türkischen Friedensbedingungen geordnet, und der betreffende Präliminarvertrag am 24. d. M. in San-Sofiano unterzeichnet worden sei; die Ratifizierung und damit die endgiltige Annahme des Friedensschlusses soll sodann am 7. März in Konstantinopel erfolgen.

- 1. Bulgarien wird das Gebiet zwischen der Donau und dem Balkan, die Dobrußka abgerechnet, ebenso das Gebiet zwischen dem schwarzen Meere und Serbien, das ganze Mariça-Thal, Adrianopel ausgenommen, dafür aber Sophia, Philippopol, den größeren Theil von Thrazien und Mazedonien in sich begreifen.
2. Eine Notablen-Verammlung wird den Fürsten von Bulgarien erwählt, dessen Wahl der Sanction der Pforte und der Mächte unterliegen wird.
3. Der der Pforte zu entrichtende bulgarische Tribut wird dem gegenwärtigen neuen Einkommen dieser Provinz entsprechen.
4. Eine russische Commission wird die Regierung von Bulgarien, welches von 50,000 Russen besetzt bleibt, überwachen.
5. Podgoritz und Antivari werden mit Montenegro vereinigt, welches außerdem andere Veränderungen, im Nordosten, erhalten wird.
6. Es bleibt Rußland anheimgestellt, die Dobrußka im Austausch gegen Bessarabien an Rumänien abzutreten.
7. Serbien erhält eine beträchtliche Vergrößerung, nach der Seite von Bosnien und Nißh.
8. Die gegenwärtigen Bestimmungen bezüglich des Schiffsahrtverkehrs in den Dardanellen bleiben außer Acht. Die Einfahrt in allen Kriegsschiffen, vorbehaltlich einzelner Ausnahmefälle, unterliegt. Dagegen genießt die Handelsmarine absolute Verkehrsfreiheit selbst während eines Krieges.
9. Die türkische Kriegszuschädigung an Rußland ist auf 1400 Millionen Rubel festgesetzt, zu deren Deckung die Türkei Batum, Rars, Bostan, Araban und das in die Zone inbegriffene Gebiet nebst sechs Panzerschiffen nach der Wahl Rußlands abtreten wird.
10. Außerdem wird die Türkei 40 Millionen Pfund Sterling in Obligationen zahlen, deren Interessen und Amortisirung einerseits durch die Tribute von Bulgarien und Ägypten, andererseits durch das Einkommen von Anatolien und die Minen von Heraklia garantirt werden.
11. Andere 10 Millionen Rubel werden unverweilt gezahlt werden zur Entschädigung russischer Unterthanen und russischer Etablissements in Konstantinopel, zur vollen Rückzahlung der in türkischen Schulbroschreibungen angelegten Capitalien, zur Rückzahlung der Erhaltungskosten der Kriegsgefangenen und zur Ausbesserung der Sulina-Mündungen.

Ungarn.

Budapest, 27. Februar. Der Club der sächsischen Reichstags-Abgeordneten hat in seiner heutigen Conferenz den Vorschlag über den Lloydvertrag eingehend verhandelt und per majora beschlossen, denselben im Sinne des Finanzausschusses anzunehmen.

Wir bringen heute die gestern bloß skizzirten Friedensbedingungen nach dem „B. T.“ übersichtlich und ausführlich. D. R.

Für Erich erlirte der neue Schatz wie irgend eine verborgene Spinne. Er frug nicht danach und kümmerte sich nicht darum, als könnte er durch die Theilnahmslosigkeit alle Verantwortung von sich abwälzen. Die entschlossene, thätkräftige Josephine säumte nicht, die neu andrückende Zukunft allmählig in Scene zu setzen, soweit dies ohne größeres Aufsehen geschehen konnte.

Als Erich am Abend jenes so verhängnißvoll begonnenen Tages in's Zimmer trat, fand er die Diele frisch gecheuert, eine behagliche Wärme umfing ihn und mit ihr strömte ihm der milde Duft eines aufgetreuten Räucherpulvers entgegen. Ein neuer, feingeschwungener Räucherförm milderte wohlthunend die Strafen der Lampe. Josephine hatte ein einfaches, aber kräftiges Abendbrod aufgetragen und nach leiblicher Mahlzeit kredenzt sie dem Gatten ein Glas schäumendes Bier und Thomas brachte ihm die langentbehrte Pfeife, die Josephine eigenhändig mit gutem Tabak gestopft hatte. Dabei ging es wiederum sehr schweigend zu. Josephine macht: durchaus kein Aufhebens um diese angenehmen Veränderungen und der kleine Thomas, der nicht müde wurde, das ihm völlig neue Schauspiel, dem Munde seines Vaters mächtige Rauchwolken entströmen zu sehen, zu bewundern, oder ihn auf die schöne Glasglocke aufmerksam zu machen, erhielt manchen strafenden Blick von der Mutter.

Erich und Josephine hatten sich scheinbar oft schon ausgemalt, welche Einrichtungen sie treffen würden, wenn sie unverhofft einmal zu einem großen Gewinn gelangten. Raub vermochte er's zu lassen, daß dies Alles Wahrheit sei; wie er hier saß, so plötzlich befreit von der ungescheuren Sorgenlast, die ihn bisher niedergebogen hatte, so klar und wollenlos die Zukunft vor sich, wie ein Blick in den blauen Aether! Er würde geglaubt haben zu träumen, hätte ihn nicht sein schuldvolles Bewußtsein an die Wirklichkeit gemahnt. Erich konnte sich nicht sagen, daß er eine schlimme That verübt habe, er nannte sich keinen Betrüger, er zweifelte nicht daran, daß er ein guter Mensch sei, es war über ihn gekommen wie eine Krankheit. Aber er fühlte sich in seiner Häuslichkeit, wie in einem fremden Zimmer, wo er Gastfreundschaft genoß; selbst Josephine hatte etwas Fremdes für ihn. Die Entschiedenheit, mit welcher sie sogleich

Wien, 26. Februar. In den letzten Tagen hatten der Kriegsminister Graf Bylandt-Mheidt und der gemeinsame Finanzminister Baron Hofmann längere Conferenzen, bei denen die Fragen einer partiellen Mobilisirung eingehend erörtert wurden. Die genannten gemeinsamen Minister wurden während dieser Zeit zweimal von Sr. Majestät in Audienz empfangen. Vorgesien hatte auch Artillerie-Inspector G. Herzog Wilhelm eine längere Conferenz mit dem Kriegsminister. Mit den stattfindenden Mobilisirungs-Berathungen wird auch eine Zusammenkunft sämmtlicher Sectionschefs und Vorgesien des Kriegsministeriums, sowie einer großen Anzahl Generale in Verbindung gebracht, welche vom Kriegsminister einer Conferenz beigezogen waren.

Die „Neue Freie Presse“ meldet: Der Mobilisirungscredit löst auf immer größeren Widerstand. Nachdem auf Anfrage einzelner Abgeordneten Mitglieder der Regierung die Nachrichten über den letzten Kronrath bestätigt, beschloß 30 Mitglieder des Clubs der Linken, an das Bureau des Clubs die Aufforderung zu richten, diese Frage in einer Club Sitzung zu erörtern. Diese Sitzung soll morgen stattfinden. Man plant diesfalls auch eine Interpellation im Hause einzubringen. Die Mitglieder des Budgetausschusses der Delegation auch zur Besprechung dieser Frage zusammzutreten. Im Fortschritts-Club ist die Majorität gegen die Bewilligung.

Wien, 27. Februar. Alle Gerüchte sowohl über russische, als österreichisch-ungarische Truppen-Concentrirungen an der siebenbürgischen Grenze werden aufs entschiedenste dementirt.

Rußland.

Berlin, 26. Februar. Die gestern hier nach einem Konstantinopler Telegramm des „Bureau Reuter“ mitgetheilten russisch-türkischen Friedensbedingungen sind, wie in hiesigen unterrichteten Kreisen versichert wird, ungenau. Die Abgrenzung von Bulgarien sei gegen Westen nicht festgestellt, gegen Südosten werde das tributäre Fürstenthum eine größere Ausdehnung erhalten; die Gebietsvergrößerung Serbiens werde keinesfalls westlich der Drina-Linie fallen; der Gebietszuwachs Montenegros werde keineswegs in dem Frieden zwischen Rußland und der Pforte endgiltig festgestellt, da Wienenegro in keinem Sugeränknißverhältnisse zur Türkei steht; die angegebene Kriegszuschädigung stehe in gar keinem Zusammenhang mit der Abtretung Armeniens, letztere sei eine conditio sine qua non des Friedensschlusses; ebenso sei die Frage der Abtretung der Panzer-Schiffe eine selbständige; die Publication des Friedensschlusses soll im russischen „Regierungsboten“ am 16. März erscheinen.

Paris, 26. Februar. Die Friedens-Unterzeichnung kann noch einige Tage verzögert werden; Rußland unterhandelt ernstlich mit England wegen einer Separat-Abfindung, während es in Rumänien alle entbehrlichen Truppen anhäuft.

Rom, 26. Februar. Die Stellung des Ministers des Aeußern Depretis ist parlamentarisch erschüttert, im Rücktritt die Frage weniger Tage.

Cardinal Simeoni wurde als Staatssecretär bestätigt. — Bis nächsten Sonntag werden alle hohen Aemter des päpstlichen Hofes besetzt sein, weil der Papsst am Krönungstag von den Dignitäten umgeben sein will. Die im Vatican wohnenden Frauen wurden ausquartiert, deren Wohnungen werden zu Kanzleien verwendet werden.

London, 26. Februar. Viele in Konstantinopel lebende Unterthanen polnischer Nationalität haben in der Besorgniß, daß Graf Zichy beim Einrücken der Russen keinen genügenden Schutz für ihre Sicherheit bieten könne, die englische Botschaft mit Bitten um Ertheilung englischer Pässe bestrimmt; die englische Botschaft ist angewiesen worden, jedem derartigen Ansuchen sofort zu entsprechen.

Belgrad, 26. Februar. Die Regierung hat einen Special-Agenten nach Wien gesendet, um mit den dortigen Kreisen Fühlung zu nehmen und der Regierung über die Stimmung des österreichisch-ungarischen Cabinets in Betreff der künftigen Gestaltung Serbiens zu berichten.

Konstantinopel, 26. Februar. Der Sultan und die Minister sträuben sich noch immer, die aufrecht erhaltene Forderung der Russen, die Uebergabe eines Theiles der türkischen Flotte und Einmarsch der Russen in Konstantinopel, zuzugestehen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 1. März.

Ihre Majestät die Kaiserin-Königin Elisabeth hat der Bepeler gr. katb. Kirchengemeinde zum Aufbau der Kirche 100 fl. aus der Privatkassette allergnädigst zu spenden geruht.

Der l. ung. Justizminister hat den Diurnisten des Obsthofbauers G. Gerstlhofes, Josef Czippera, zum Kanzlisten ebendort ernannt.

Die Statuten der im Bisthüm-Nagober Comitatus constituirten „Bistriger Müller-Industrie-Gesellschaft“ sind vom l. ung. Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel mit der gesetzlichen Einreichungs-Clausel versehen worden.

Der l. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat unter Zahl 3026 l. J. sämmtliche Comitatus-Verwaltungs-Ausschüsse aufgefordert, im Interesse der Hebung der landwirthschaftlichen Zweige geeigneten Organe aus eigener Mitte mit Erstattung von Vorschlägen, beziehungsweise Berichten zu betrauen: 1. über den jeweiligen Stand der

eine Sache ergriffen hatte, die ihm selbst die verzweifeltsten Kämpfe kostete; die leichte Unbefangenheit, womit sie auf der betretenen Bahn weiterschritt, verliehen ihrem Wesen, das Erich so genau wie sich selbst erprüft zu haben glaubte, etwas undurchdringlich Geheimnißvolles. Und wie sie in der Verbeistehung jener kleinen Bedürfnisse zuerst und vor Allem an ihn gedachte und dadurch ihre Liebe zu ihm auf's Neue bekräftigt hatte, kam ihm der Hund ihrer Herzen wie etwas Unerlautes vor, als sei er von fremden Einflüssen abhängig.

Erich selbst erschien sich in einem ungewohnten Lichte: er sah seinen bisher noch ungemessenen Fähigkeiten für Tugend und Ehre plötzlich eine bestimmte Grenze gesetzt.

Während der nächsten Tage traf Josephine Vorbereitungen zu einer Christibeseherung, die am Morgen des ersten Feiertages vor sich gehen und alle bescheidenen Wünsche erfüllen sollte. Nicht ohne große Mühe und Ueberredungskunst gelang es ihr, Erich in's Interesse zu ziehen und so entschloß er sich, mit ihr die Ausstellungen zu besuchen und kaufte für Thomas unter Anderem jenes Schaulustpferd und jene Compagnie Grenadiere, auf die er schon früher sein Augenmerk gerichtet hatte. Aber das Vaterherz hatte keinen Theil daran. Ueberallhin begleitete ihn eine seltsame Angst. Es war ihm, als sei er in seiner früheren dürftigen Kleidung eine stadtbelannte Persönlichkeit gewesen und als müßten Aller Blicke erstauut auf seinem neuen lauberen Anzuge ruhen, für dessen Herbeschwörung Josephine — Dank den Kleidermagazinen — sofort Sorge getragen hatte. So oft er seine Börse zog, um zu zahlen, fühlte er eine verrätherische Röthe in sein Gesicht steigen und wenn er auf eine größere Banknote Geld herauszubekommen hatte und die Verkäufer ihn warten ließen, quälten ihn düstere Vorstellungen von heimlich herbeizugerufenen Polizeibeamten, denen er Reuehaftigkeit würde ablegen müssen, wie er zu so vielem Gelde gelangt sei.

Dem Vergrath Wolurka entging die Veränderung, welche Josephine durchaus nicht zu bemängeln bemüht war, nicht. Er wunderte sich gewaltig, Erich's Aeußeres so vorthelhaft verwandelt und dessen Frau mit

Saaten, Producte Obstbäume, Weingärten, Wiesen und darüber, welches Product den wirthschaftlichen Interessen der Jurisdiction entspricht; 2. betreffs Verfügungen gegen das Eintreten und die Verbreitung von Elementar-Epidemien (als Hagelschlag, Ueberfluthungen, Infectionen, Mäuse, Pest, Cholera, Typhus, Epidemien, Krankheiten, Verbreitung von guten Zuchthieren, mit besonderer Rücksicht auf die Gemeindegewässer und Gärten; Vertheilung der 8 jentischen Hutweiden mit Brunnen; Bepflanzung der Viehweiden (delol) mit Bäumen; Fortschritt auf diesem Gebiete, als: Einführung vorzüglicherer Thiergattungen, Gründung von Zuchtherden u. s. w.; 4. betreffs der landwirthschaftlichen Arbeitsverhältnisse: Tagelohn, Mangel an Handarbeitern und Ertrag hiefür; 5. betreffs der Momente des landwirthschaftlichen Fortschrittes: Bodenverbesserung, Beseitigung, Entwässerung; Verbreitung besserer Werkzeuge und Maschinen, Samenveredelung, Obst- und Trauben-Export; 6. über den Stand der Gemeindegewässer: Bepflanzung der Straßenseiten, Untermauerungsstellen, Beseitigung und sonstiger unproductiver Stellen mit Bäumen; 7. über die Behandlung der Wälder, deren Verwüstung; Waldbrände, Raupenfraß, Windbrüche; 8. über das Dienstboten-, Feld- und Forsthauswesen; 9. über die Thätigkeit der in der Jurisdiction bestehenden landwirthschaftlichen Fachschulen, Fachunterricht, über das Wirken der Wanderlehrer und der im Comitatus bestehenden landwirthschaftlichen, Gartenbau-, Kellerwirthschaft, Bühnenzucht u. d. g. fördernden Vereine und Verbände; 10. über die Wirthschaftsverbesserung der Mäße, Wahrnehmung der hiebei auftretenden Mängel, Abhilfe derselben; über den Stand, Betrieb und Aufschwung der mit der Landwirtschaft zusammenhängenden industriellen Unternehmungen, als: Spiritus- oder Zuckerfabriken; 11. über die mit der Landwirtschaft in so engem Zusammenhange stehende Hausindustrie, deren Vertheilung, Beseitigung der Hindernisse, welche der Verbreitung entgegen stehen.

Der im Vorausstehenden auszugsweise mitgetheilte hochwichtige Erlass kann nur mit aufrichtiger Freude begrüßt werden, umso mehr als der Verwaltungsausschuß des Hermannstädter Comitatus zumal in der geehrten Person des Herrn Grafen Julius Schöneck eine Kraft besitzt, welche die Förderung und Hebung der volkswirthschaftlichen Interessen von jeher mit seltener Vorliebe und dankenswerther Hingebung am Herzen trug.

— (Aus der Comitatus-Verammlung.) Die gestrige außerordentliche Sitzung des Hermannstädter Comitatus-Ausschusses wurde nach 9 Uhr von dem Herrn Dergspan und Comes Friedrich Wächter eröffnet.

Nachdem das Protocol der letzten Sitzung bereits durch eine Commission verificirt worden ist, wurde sofort an die Verhandlung des Tagesordnungs geschritten.

Erster Gegenstand war die Vornahme der Neuwahl für den Centralwahl-Ausschuß. Dem Antrage des ständigen Ausschusses gemäß werden 26 Mitglieder gewählt.

Zur Scrutinirung der Stimmen designirt Vorsitzender eine Commission bestehend aus den Herrn Racuciu, Steiner und Hofmeister, welche nach Uebernahme der Wahlzettel sich in ein Nebenzimmer zur Vornahme des Scrutiniums zurückzieht.

Folgt die Verhandlung über den Erlass des l. ung. Ministeriums des Innern Z. 2518 1878 mit welchem zu dem Protocolle der General-Verammlung vom 28. December einige Bemerkungen gemacht wurden, worunter hervorzuheben, daß die Beschlüsse von Josef Bedeus und Genossen sowie Karl Wolff und Genossen nicht dem Protocolle beizulegen gewesen sein und daß die Beschlüsse in anderer Weise ihre Klagen vorzulegen haben.

Ueber Antrag Arz wird dieser der Vorberathung des ständigen Ausschusses nicht unterzogene Gegenstand an diesen geleitet und hat derselbe in der nächsten General-Verammlung darüber zu berichten. — Bedeus, Wolff und Klein geben dabei die Erklärung ab, daß sie sich ihre Beschwerdebücher wahrten und weitere Schritte vorbehalten.

Mit Erlass unter Z. 4780 1878 hat das Ministerium den Beschlüß der General-Verammlung über die Cassirung der Wahl mehrerer städtischen Beamten in Wühlbach aufgehoben. — Es wird der Antrag gestellt auf Kenntnißnahme. Arz spricht den Wunsch aus, es seien fortan die ungarischen Stücke genau zu überlegen — was in diesem Falle nicht geschehen.

Wolff bemängelt, daß ministerielle Erlässe nicht ohne Ausnahme dem ständigen Ausschusse zugewiesen werden, es erscheint ihm das nicht correct und drückt er seinen Wunsch aus, es möge das fortan geschehen, ohne einen besondern Antrag daran zu knüpfen. Schließlich wird der Antrag auf Kenntnißnahme angenommen.

Der Erlass des h. Ministeriums Z. 2210 1878, womit das vorgelegte Statut über den Hermannstädter Magistratsbeamten-Pensionsfond nicht bestätigt, sondern dahin gewiesen wird, die Frage der Vermögens-Auseinandersetzung vorher zu lösen, wird entgegen dem auf Kenntnißnahme gestellten Antrage nach einer mehr, als eben erforderlich, gereizten Debatte mittelst Stimmenmehrheit dem ständigen Ausschusse zur Vorberathung zuweisen. Das vorgelegte Budget der Stadt Hermannstadt pro 1878 wird zur Kenntniß genommen.

Das Budget der Stadt Wühlbach pro 1878 wird unter Vorbehalt bestimmter Ergänzungen und Abänderungen bestätigt.

Der Beschlüß der Hermannstädter Stadtvertretung betreff Systemirung einer zweiten Steuerofficialstelle mit einem Gehalte von 600 fl. wird genehmigt.

Einkäufen vom Markte kommen zu sehen, ohne daß er vorher um einen Vorschuß angegangen worden wäre.

Am Nachmittage des Wagnachtsfesttags verlangte er von Erich den erst am Ende des Monats fälligen Cassenabschluß. Erich war wie vom Donner gerührt, sein Antlitz bedeckte eine auffällige Blässe, daß der Berggraf keinen Augenblick zweifelte, über jene Wahrnehmungen, die ihn seit dem bescheidenen, einen sehr unerquicklichen Aufschuß zu erhalten. Während Erich beschäftigt war, der Aufforderung Wolurka's nachzukommen, ging dieser in Vorahnung einer Katastrophe, welche die Wichtigkeit und Verantwortlichkeit seiner Stellung in ein glänzendes Licht zu setzen versprach, sehr feierlich im Bureau auf und ab. Er hatte die eine Hand fest verschlossen auf den Rücken gelegt, drehte mit der andern den buschigen Schaurbart und ließ, während seine Lippen fest zusammengebissen waren, einen frohigen, brummenden Gesang vernahmen.

Um Erich's Angst zu steigern, trieb er ihn zuweilen ungeduldig zur Eile an.

Es ist schwer zu bestimmen, welches Gefühl in Wolurka, als er Erich's Cassenabschluß vollständig in Ordnung fand, die Oberhand erhielt; er wußte selbst nicht, sollte er sich ärgern über den eingebüßten Triumph seiner Autorität, oder sollte er sich freuen, von einer Verantwortlichkeit befreit zu sein, die ohnehin Erich am schwersten getroffen haben würde.

Er sah den Diffizianten von oben bis unten an und wäbe beinahe geplagt vor heimlichem Ingrimm, daß er kein Recht hatte, eine directe Frage an ihn zu stellen, wie sich die Wichtigkeit seiner Cassen mit seinen ungewöhnlichen Privatgaben in Einklang bringen lassen. Er stotterte die seltsamsten Dinge.

„Schöne Einkäufe gemacht?“ plakte er endlich plump heraus, „strophische Weibsnachten feiern?“ — „Recht so!“

Er mochte sich wohl plötzlich der Falschheit und Tücke bewußt werden, die im Widerspruch mit seinen Worten sein Auge austrahlte und geriet in eine seltsame Verlegenheit, in der er dummermaßen alle Macht über sich verlor, daß er dem sich entfernenden Erich mit unwillkürlich grinsender Freundlichkeit „vergünstigte Feiertage“ wünschte. — (Fortf. folgt.)



# Arlejtési hirdetmény.

A nagy-szebeni kir. országos tébolyda részére folyó 1878. évi időszakra az alábbi kimutatásban megjelölt anyagszerek szükségelendők, mely anyagok szállítására f. év **martius hó 18-án**, délután 3 órakor, a gondnoki irodában írásbeli ajánlat fog tartatni a nagyméltóságú m. k. belügyministeriumnak 1878. év február hó 11-én 2508. számú rendelete folytán.

Tétel	Szükségelendő tárgyak	darab	Megállapított egy-ségi ár		Pénzérték összesen	
			frt.	kr.	frt.	kr.
<b>I. Pakfong és alpacca:</b>						
1	Pakfong kávé kanál	12	—	17	2	4
<b>II. Pléhféle:</b>						
2	Mosó eszköz	12	2	—	—	—
3	Étcsésze	100	—	40	—	—
4	Éjjeli edény közönséges	24	1	50	109	60
5	Éthordó csésze (kék email)	12	—	80	—	—
<b>III. Réz nemű:</b>						
6	Vasaló vassal együtt	1	4	50	4	50
<b>IV. Börnemű:</b>						
7	Kényszer kabát	1	20	—	—	—
8	" keztyű	2	2	50	49	—
9	Nadrágszj	48	—	50	—	—
<b>VI. Kefenemű:</b>						
10	Kefeseprű	100	—	85	—	—
11	Fali seprő	6	—	85	—	—
12	Surlókefe	50	—	85	—	—
13	Ruhakefe	4	—	60	—	—
14	Fénymázolókefe	48	—	7	—	—
15	Mészolókefe	18	1	60	167	16
<b>IX. Vászonnemű:</b>						
16	Férfi ing közönséges	200	1	70	—	—
17	Női "	100	2	—	—	—
18	Férfi gatyá	100	1	20	—	—
19	Lepedő közönséges	100	2	10	—	—
20	Párnahaj	100	—	80	—	—
21	Szalmazsák	30	4	—	—	—
22	Abrosz nagy	6	2	—	—	—
23	Asztalkendő	48	—	45	—	—
24	Pórtörő	150	—	30	—	—
25	Férfi kötény	50	1	10	1203	60
<b>X. Férfi ruha:</b>						
26	Posztó kabát	30	10	—	—	—
27	" nadrág	40	4	—	—	—
28	" sapka	10	1	20	—	—
29	Csinvat kabát	40	4	—	—	—
30	" nadrág	60	3	—	—	—
31	Nyakkendő	30	—	40	—	—
32	Kék zsebkendő	25	—	30	—	—
33	Szalmakalap	50	—	50	856	50
<b>XI. Női ruha:</b>						
34	Flánell zubbony	28	3	—	—	—
35	" szoknya	28	4	40	—	—
36	Női kötény	48	—	90	—	—
37	Fejkendő	100	—	30	—	—
38	Szalmakalap	25	—	50	292	90
<b>XII. Ágynemű:</b>						
39	Ágy előtti láb szőnyeg	6	2	60	15	60
<b>XV. Porcellán és kőedény:</b>						
40	Porcellán tányér	100	—	25	—	—
41	Kávékanna	60	—	30	—	—
42	Közönséges leves csésze	24	—	30	—	—
43	Éjjeli edény	12	—	55	—	—
44	Kőkorsó	40	—	85	—	—
45	Porcellán mosdótál	10	—	60	96	80
<b>XVI. Üveg nemű:</b>						
46	Lámpa üveg	800	—	8	—	—
47	Pohár ivó	50	—	10	69	—
<b>XVIII. Vegyes:</b>						
48	Ülőkád	2	3	—	—	—
49	Ruhakosár	12	—	50	—	—
50	Falapát	24	—	35	—	—
51	Vízseber nagyobb	6	2	30	—	—
52	" kisebb	12	1	40	51	—
<b>Összeg</b>					2917	70
<b>Fogyasztási cikkek:</b>						
53	Szappan	600	100 k. ára	42	—	—
54	Petroleum	1400	"	22	50	—
55	Fagyú gyertya	56	"	70	—	—
56	Fagyan	50	"	136	—	—
57	Pattaszir	50	"	84	—	—
58	Surló föld (Strizelerde)	200	"	8	50	—
59	Czérna	6	1 k. ára	4	—	—
60	Galand, fehér és színes	1000	1 m. ára	4	—	—
61	Czérnagomb	400	1 döz. ára	5	—	—
62	Szarú	1000	"	8	—	—
63	Szalma	15000	100 k. ára	85	—	—
64	Gyufa	2000	100 cs. ára	75	—	—
65	Lámpabél	50	1 met. ára	6	—	—
66	Bórszesz	500	1 lit. ára	45	—	—
67	Carbolsavpór	250	100 k. ára	22	—	—
68	Galand, kényszer, ruhára	600	1 m. ára	8	—	—
69	Törő vászon	150	"	30	—	—
70	Sodrot spárga (Rebschnüre)	10	1 k. ára	1	20	—
71	Kézi finom szappany	250	1 d. ára	10	—	—
<b>Fogyasztási cikkek</b>					1452	70
<b>Iroda kellékek:</b>						
72	Iroda papír	6	—	4	—	—
73	Fogalmazó	6	—	2	50	—
74	Csomagoló	1	—	8	—	—
75	Spárga (irodai)	5	1 k. ára	80	—	—
76	Spanyol viasz	3	"	1	30	—
77	Ostya	2000	1000	—	75	—
78	Réztoll	12	—	1	—	40
<b>Főösszeg</b>					4438	80

## Arlejtési feltételek.

1-ör. Az ajánlatok a fenti kimutatásban felsorolt csoportok szerint teendők, megjelölendő egyúttal, hogy az egyes csoportokból mely cikkek szándékoltatnak a vállalkozó által magyar honi gyártmányokból szállítani, mire nézve kijelentetik, hogy a legtöbb értékű magyar gyártmány szállítására vállalkozó hason megbízhatóság mellett a többi ajánlkozó felett előbbséggel fog birni, habár ajánlata a többiekkel szemben valamivel kedvezőlenebb illetőleg drágább lenne is, a szállítmány átadásakor okmányilag igazolandó lesz a hazai gyártmányok valódisága.

2-ik. Az összes szállítandó cikkek jelen szállításra vonatkozó szerződés aláírása napjától számított 4 hét alatt az intézeti épületbe szállítandók és a kirendelt bizottságnak az előírt jegyzék mellett átadandók, a fogyasztási és iroda kellékekre nézve pedig megjegyeztetik, hogy a fenti kimutatásban ezen rovat alatt kijelölt mennyiség csak megközelítőleg van megjelölve, miután ezen tárgyak nem egyszerre, hanem a szükséglet szerint a mennyiségeire tekintet nélkül az év lefolyása alatt az intézet által teendő részlet megrendelés szerint lesz szállítandó.

3-ig. A kifogás nélküli szállítmány utáni összeg a kirendelt átvévo bizottságnak elismervénye alapján a nagy-szebeni m. k. adó hivatalnál fog utalványoztatni a nagyméltóságú m. k. belügyministerium által, a fogyasztási és iroda kellékek szállítmánya utáni összegeket pedig havonkénti szabályszerű nyugtára a tébolyda gondnokság fizetiki.

4-ig. A minta ellenesen készült, ugy szintén a súly és anyag tekintetéből csekélyebbnek, vagy rosszabbnak tanált tárgyak vissza fognak utasítani, és köteles leendő vállalkozó minden szóváltás nélkül az elnem fogadottak helyét mást elő állítani.

5-ig. A lepecsételt és 10 százalék biztosítékkal készpénzben vagy a tőzsdei árfolyam szerint számítandó állam papirokban ellátott ajánlati levelek f. évi martius hó 18-án, délelőtti 12 óráig, benyújtandók, mely ajánlatok és biztosítékok csak is az eredmény felsőbb jóvá hagyása után fog vissza adatni, az elfogadott és szerződésre lépett ajánlkozó biztosíték pedig hivatalos letébev marad a szerződési feltételek értelmében.

6-ig. Külső az az: nem Nagy-Szebenben lakó vállalkozók ajánlat levelei csak azon esetben fogadotatnak el, ha azokban Nagy-Szebenben lakó meghatalmazottjuk, kívül a tárgyalások folytatandók, fog meg nevezetelni, ellen esetben ajánlatuk, valamint minden hiányos nem ezen hirdetmény értelmében szerkesztett ajánlati levél, egyszerűen vissza fog utasítani.

7-ig. Az ajánlat levélben a százalék melyet a kimutatásban megjelölt árakból elengedni vagy rea fizetést kérti ígérkezik-szám és betűvel tisztán ki irandó, valamint azon körülmény is kinyilvánítandó, hogy a szállítmány tárgyakat valamint a szerződési feltételeket ösméri s azokat elfogadja.

8-ig. Fentartja magának a nagyméltóságú m. k. belügyministerium az ajánlkozókon kívül is kit bár mily tekintetből megbízhatobbnak tart az egyenkénti vagy az összes szállítással megbizni, minél fogva egyik ajánló sem tarthat igényt a szállítás elnyeresére ajánlatának elfogadásáig illetőleg a szerződés megkötéséig.

Nagy-Szeben, 1878 évi Február hó 16-án.

M. k. országos tébolyda-igazgatóság.

M. 3. 1120/1878. [124] 1-1

### Kundmachung.

Im Nachhange zur hiermitlichen Kundmachung vom 12. Februar 1878, M. 3. 930, wird zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß im Sinne des §. 41 XX. G. N. ex 1874 mit Rücksicht auf die topographische Lage auch die Gemeinde Boicza in den anlässlich des Herrschens der Viehseuche in Kinén, jenseits der romanischen Grenze, aufgestellten Seuchenbezirk eingereicht, und somit der Seuchenkreis aus den Gemeinden Talmacs, Talmacscl, Porcest und Boicza aufgestellt worden ist.

Hermannstadt, am 26. Februar 1878.

Der Magistrat.

### Ein cautionsfähiger Wirth

wird gesucht in die Gemeinde Samlisch. — Nähere Bedingungen sind zu erfragen: Zeughofplatz Nro. 5. [116] 2-3

### FRANZ JOSEF-BITTER-QUELLE,

das wirksamste aller Bitterwässer, unterscheidet sich in seine Wirkung dadurch vorthellhaft von den andern bekannten Bitterwässern, dass es in kleineren Quantitäten wirksam und bei längerem Gebrauche von keinerlei üblen Folgen begleitet ist. Wien, 22. April 1877.

### Prof. Dr. Max Leidesdorf.

Zeichnet sich bestens vor allen Ofter Bitterwässern durch milden Geschmack und vorzüglichem Erfolg aus: gegen Magen- und Darmkatarrh, habituelle Stuhlverstopfung, gegen Blusstörungen und Blutandrang zu edlen Organen, gegen Hämorrhoiden, Appetitlosigkeit etc.

### Direction des allem. Krankenhäuses in Ofen, 25. August 1877.

Verursacht selbst bei längerem Gebrauche keinerlei Nachtheile. Wien, 10. August 1877.

### Hofrath Prof. Dr. v. Bamberger.

Die Wirkung ist ausnahmslos rasch, zuverlässig und schmerzlos. Würzburg, 26. Juli 1877.

### Geheimrath Prof. Dr. Scanzoni Freiherr v. Lichtenfels.

Vorräthig in allen Mineralwasser-Depôts. Brunnschriften etc. gratis durch die Versendungs-Direction in Budapest. (95) 4-10

Normal-Dosis: Ein halbes Weinglas voll.

Vertreter: Alois Fröhlich in Klausenburg.

### BRUSTKRANKHEITEN

UNTERRHOSPHORIGSAURER KALK-SYRUP VON GRIMAULT & CO. APOTHEKER IN PARIS

Seit 12 Jahren ist dieses angenehme Mittel beliebt und populär. Bei bornächtigen Husten, Catarrh, Keuchhusten und anderen Brustleiden, hauptsächlich aber bei beginnender Lungenentzündung liefert dieser Syrup merkwürdige Resultate: unter seinem Einflusse mindert sich der quälende Husten, die nächtlichen Schweißleiden hören auf und der Kranke erlangt überraschend schnell das Gefühl des Wohlbefindens wieder. Man bringe auf die Etiquette Grimault & Comp., um das echte Mittel zu erhalten.

Haupt-Depôt in Wien für En-gros-Vendungen bei Bruno Raabe, Sâdlerstraße Nro. 1; Philipp Röder, Altonaerstraße Nro. 15; General-Depôt für Ungarn: in Pest bei Josef v. Török, Apotheker; in Hermannstadt bei J. B. Missetbacher & Söhne, Friedrich Thalhammer, Kaufmann; bei den Apothekern W. Platz, C. Jikeli, C. Müller, W. F. Morscher; in Schässburg bei J. B. Teutsch. [23] 5-11

### Ein pens. f. Lehrer,

der deutschen und ungarischen Sprache und Schrift vollkommen mächtig, sucht eine lohnende Stelle im Lehr-, Rechnungs- oder Correspondenz-Fache und verpflichtet dem allenthalben Vermittler 10 Procent seines ein-jährigen Gehalts. — Näheres in der Expedition dieses Blattes. [96] 3-3

### 1864<sup>er</sup> Promessen, Ziehung am 1. März 1878, Haupttreffer 200,000 fl., à 4 fl. sammt Stempel,

bei Abnahme von 10 Stück gratis, zu haben in der Wechselstube des

### P. J. Kabdebo in Hermannstadt. [74] 4-4

### Avis!

In der gemischten Waarenhandlung des Rudolf Weber in Carlsburg treffen die vorzüglichsten Gemüße, Feld-, Oeconomie- und Blumen-Samen direct von Erfurt mit Ende dieses Monats ein. [84] 6-6

### PROMESSEN

auf ganze 1864-er Staats-Lose.

Nur Gulden 4 und Stempel.

Ziehung schon am 1. März.

Haupt-Treffer fl. 200.000! fl. 20.000, fl. 15.000, fl. 10.000 etc.

50 kr. Wiener Armen-Lose 50 kr.

Haupttreffer 1000 Ducaten und 2900 prächtvolle Nebenreffer im Gesamtwerte von fl. 60.000.

Ziehung: 5. März 1878.

Auf nur 5 Stück 1 Los gratis.

Wechslergeschäft der Administration des

Wien, Wollzeile 13. „MERCUR“, Wien, Wollzeile 13.

Ch. Cohn. (88) 12-12